



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

398 (28.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148223)



# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohnt 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 24. 5. 42 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 3 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.  
Ausdrückliche Inserate . . . 30  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Drucker-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 398

Montag, 28. August 1911.

(Abendblatt.)

### Die Gemeinsamkeit der Interessen der industriellen Unternehmerschaft und Arbeiterschaft in wirtschaftspolitischen Fragen.

Von Syndikus Dr. Meißner-Mannheim.

Die Zollfrage steht zur Zeit wieder im Mittelpunkt des Interesses, weil der bald neu zu wählende Reichstag sich bekanntlich mit dem Abschluss der neuen großen Handelsverträge zu befassen haben wird. Die Zollfrage, die Neuwahlen zum Reichstag und der Abschluss der neuen Handelsverträge gehören auf das engste zusammen, weil der günstige Abschluss der großen Handelsverträge für die Industrie abhängig einmal von der zweckentsprechenden Gestaltung und Vorbereitung des deutschen Zolltarifs und sodann von den Beschlüssen des neu gewählten Reichstages, wobei wieder für die Industrie entscheidend ist, welches Gesicht der neue Reichstag zeigen, d. h. wie seine parteipolitische Zusammensetzung sich gestalten wird.

Entscheidend ist für die Industrie in der Handelsvertragsfrage, daß nicht wieder eine Parteikonstellation im Reichstage eintritt, durch welche den rechtsstehenden konservativen Elementen die Führung ausgeliefert wird. Das muß unter allen Umständen vermieden werden schon mit Rücksicht auf die Gestaltung der agrarischen Zölle. Die Industrie muß auf jeden Fall gegen eine weitere Erhöhung der Getreidezölle, wie sie jetzt wieder vom Bunde der Landwirte geplant wird, sein. Eine weitere Erhöhung des Agrarschutzes, das muß rückhaltlos betont werden, würde den Abschluss für die Industrie günstiger Handelsverträge mit den fremden Staaten einfach unmöglich machen.

Welche Folgen und welche Nachteile es für die Industrie und für die ganze gewerblich tätige Bevölkerung in Deutschland zeitigt, wenn eine agrarkonservative Mehrheit den Reichstagsbeschlüssen ihren Stempel aufdrückt, das haben die Beschlüsse des Reichstages zur Reichsfinanzreform zur Genüge bewiesen.

Für die Erneuerung der hochbedeutungsvollen Handelsverträge bedarf es wahrlich im zukünftigen Reichstage einer entsprechenden Zahl von hervorragenden sachkundigen Fachleuten, die auf der festen Grundlage einer umfassenden kaufmännischen Vorbildung mit weitschauendem Blicke die Bedürfnisse des Handels und der Industrie und die Lage des Weltmarktes zu erkennen vermögen und dementsprechend ihre gewichtige Stimme in richtiger Weise in die Waagschale zu werfen verstehen. Für die Industrie ist es daher von der ausschlaggebendsten Bedeutung, daß im zukünftigen Reichstage eine Parteikonstellation herbeigeführt wird, die den Abschluss für die Industrie günstiger Handelsverträge ermöglicht. Das zu erzielen, liegt aber in den Händen der gewerblich und industriell tätigen Bevölkerung und, was ausdrücklich betont sei, auch der industriellen Arbeiterschaft, welche letztere insbesondere in der Frage der Handelspolitik mit den industriellen Unternehmern das gleiche Interesse verbindet.

Erneuert werden müssen die Handelsverträge mit Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schwiz, Serbien und der Türkei. Alle diese Verträge laufen am 31. Dezember 1917 ab, mit Ausnahme des Vertrages mit der Türkei, der

bereits am 12. März 1912 endet, und des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn, der am 31. Dezember 1914 für den 31. Dezember 1915 gekündigt werden kann, sonst aber auch bis zum 31. Dezember 1917 läuft. Es dreht sich bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge vor allem zunächst um die Frage, in welcher Weise soll der deutsche Zolltarif Änderungen erfahren und bezüglich welcher Punkte? Die Antwort hierauf dürfte lauten, daß eine Abänderung des deutschen Zolltarifs weniger bezüglich der vom Reiche bisher verfolgten handelspolitischen Grundsätze, als in zolltechnischer Hinsicht erfolgen muß. Vor allen Dingen ist auch notwendig eine möglichst eingehende, bis ins kleinste Detail gehende Vorbereitung der einzelnen Vertragspositionen für jede einzelne Industriebranche.

An der Gestaltung der zukünftigen großen Handelsverträge muß, wie bereits erwähnt, auch die industrielle Arbeiterschaft das größte Interesse nehmen: denn von der Gestaltung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Exportindustrie hängt der Beschäftigungsgrad und die Gestaltung der Lohnverhältnisse der deutschen Arbeiterschaft in erster Linie ab.

Die alte wirtschaftspolitische Streitfrage: „Freihandel oder Schutzzoll?“ ist in der Praxis heute ja nur noch in der Richtung akut, ob für einzelne Tarifgruppen der Zoll erhöht oder ermäßigt werden soll. Selbst die ganz links stehenden politischen Parteien haben ihre alten freihändlerischen Forderungen und Anschauungen über Bord geworfen und auch die Industrie steht heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf dem Standpunkt des gemäßigten Schutzzolles.

Mit der Frage der Zollpolitik steht wiederum im engsten Zusammenhange die Frage der Sozialpolitik. Wenn die Industrie und die industriellen Verbände immer wieder während ihrer Stimme erheben, einzuhalten mit dem Stillstand in der sozialen Gesetzgebung, einzuhalten mit der stetig steigenden steuerlichen Belastung der Industrie, so ist diese Warnung namentlich mit Rücksicht auf die sich immer schwieriger gestaltende Weltmarktlage für die deutsche Exportindustrie avoué berechtigt.

Die Industrie ist für eine vernunftgemäße Fortführung der Sozialpolitik, und zwar für eine fortschreitende deutsche Arbeiterschaft. Die Industrie hat kein Interesse daran, daß die gesellschaftliche Tätigkeit zur Hebung des standard of life der deutschen Arbeiterschaft völlig eingestellt werde, die Industrie muß vielmehr in ihrem eigenen Interesse für die Hebung des Lebensstandes der Arbeiterbevölkerung eintreten, die mit ihren Millionen von Köpfen einen der wesentlichsten Faktoren des industriellen Inlandsmarktes darstellt, und den kaufkräftig zu erhalten, der Industrie nur dienlich ist und sein kann.

Der springende Punkt bei der ganzen Frage ist aber der, daß, wenn man fortgesetzt die Bezahlung der sozialpolitischen Vorteile, die man mechanisch durch eine unausführlich arbeitende Gesetzgebungsmaschine der Arbeiterschaft gewährt, der Industrie und dem industriellen Unternehmertum ausbärdet, man doch dann der Industrie zunächst und in erster Linie durch eine vernunftgemäße Handelsvertrags- und Exportpolitik auch die Möglichkeit geben muß, dergestalt zu verdienen, um die immer größer werdenden sozialen Lasten, Steuerlasten und steigenden Löhne von dem Gewinnüberschuss der industriellen Arbeit bezahlen zu können.

Wenn die deutsche Industrie dem Auslande gegenüber nicht konkurrenzfähig bleibt, wenn der Industrie durch soziale Lasten, durch höhere Löhne und Steuerlasten die Beschäftigungskosten so hoch geschraubt werden, daß die auf dem Weltmarkt erzielten und erzielbaren Preise ihr keinen Gewinn mehr lassen, wie das zum Beispiel im Jahre 1910 der Fall war, so wird es auch für den Arbeiter unmöglich werden, sein Einkommen in der bisherigen Weise beständig weiter zu steigern.

Hieraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit der Leitsatz: Von der Gestaltung unserer Export- und Handelsvertragspolitik, von der Gestaltung unserer Steuerpolitik hängt die Möglichkeit einer vernunftgemäßen Fortführung der Sozialpolitik ab.

Wenn nur der Export unserer Industrieprodukte — und das steht ja fest — in der Lage ist, uns im Austausch mit dem Auslande genügend mit Getreide zu versorgen, den Bevölkerungsüberschuss im Lande selbst unterzubringen, dann ist es auch unbestreitbar, daß die Gestaltung unserer zukünftigen Handelsvertrags- und Exportpolitik der Gradmesser für die Gestaltung der zukünftigen Sozialpolitik und somit der weiteren Hebung des Lebensstandes unserer Arbeiterbevölkerung ist und sein muß.

Hat die industrielle Arbeiterschaft also nicht das gleiche Interesse bezüglich der Handelsvertragspolitik des Reiches, wie die industrielle Unternehmerschaft? Hat somit die industrielle Arbeiterschaft nicht das gleiche Interesse an der parteipolitischen Zusammensetzung des zukünftigen Reichstages, von dessen Beschlüssen die zukünftige Gestaltung des deutschen Zolltarifs abhängen muß, wie die industrielle Unternehmerschaft?

Auch Staat und Gemeinden müssen künftighin, letztere namentlich durch eine vernunftgemäße Regelung der Wohnungsfrage, ihrer Politik gemeinsam zum Ziele setzen, der weiteren Vetterung der Lebenshaltung, die die Hauptursache der Lohnerhöhungen bildet, gebietend Einhalt zu tun. Die im Reiche vielfach bisher getriebene Politik hat die ungünstigsten Wirkungen auf die Industrie, die industrielle Arbeiterschaft und die ganze gewerblich tätige Bevölkerung ausgeübt durch die enorme Vetterung der Lebenshaltung. Die Vetterung der Lebenshaltung wieder führte, worauf bereits hingewiesen, zu erhöhten Lohnforderungen der industriellen Arbeiterschaft und durch diese Forderungen wieder wurden der Industrie die Produktionskosten in so unverhältnismäßiger Weise verteuert, daß dadurch ein großes Mißverhältnis zwischen den Beschäftigungskosten und den für die fertigen Waren zu erzielenden Verkaufspreisen herbeigeführt wurde, und zwar trotz der günstigen Konjunktur.

Das trotz aufsteigender Konjunktur, trotz außerordentlicher Steigerung des Beschäftigungsgrades sich in letzter Zeit das bestehende Mißverhältnis zwischen Verkaufs- und Produktionspreisen noch vergrößert hat, beruht sodann in zweiter Linie fraglos auf dem beständig zunehmenden Abschluß des Auslandes durch Vornahme von Tarifrevisionen und Zollserhöhungen. Wenn trotzdem im Jahre 1910 eine auffällige Steigerung unseres Exportes vorhanden gewesen ist, so muß hierbei in Betracht gezogen werden, daß dieser Export vielfach nur unter Opfern stattgefunden hat, oder zu dem Zweck erfolgte, sich die Ausfuhr nach diesem oder jenem Lande überhaupt zu erhalten.

Ein derartiges Abstoßen der Waren seitens der Industrie zu Preisen, die sich vielfach weit unter den Beschäftigungskosten bewegen

### Seuilleton.

#### Wie Edison arbeitet.

Jetzt, da der geniale Erfinder auf dem Wege nach Europa sich befindet, dürften die folgenden Ausführungen besonderem Interesse begegnen. Der Prager Generaldirektor Dr. Emil Kolben, der seinerzeit als Lieblingsschüler Edisons an manchem großen Werk des Erfinders mitgearbeitet hatte, schreibt im „Prager Tagblatt“:

Es sind jetzt fast zwanzig Jahre her, daß ich Edisons Arbeitsstätten und Arbeitsweise durch eine glückliche Fügung kennen lernte. Die Elektrotechnik war damals im wesentlichen noch Zukunfts- und Zukunftsmusik, aber gerade in den Vereinigten Staaten in rascher Entwicklung begriffen. Um diese zu studieren, dampfte ich als 26-jähriger Ingenieur, mit einem kleinen Staatsstipendium ausgestattet über den Atlantik. Mein Fonds, der nach europäischen Begriffen für zwei Jahre hätte ausreichen sollen, war nach Verlauf von wenigen Monaten allmählich derart zusammengeschnitten, daß ich schließlich nach Kempten zurückkehrte, um dort eine Anstellung in einem elektrotechnischen Unternehmen zu finden. Eines Tages las ich in der „New York World“, daß die große Gießerei der Edison-Maschine Works in Schenectady, einem kleinen, am Mohawkfluß gelegenen Städtchen in der Nähe der Hauptstadt Albany des Staates New York (das damals etwa 15 000 Einwohner hatte, heute aber über 100 000 zählen dürfte), abgebrannt sei. In der richtigen Voraussetzung, daß aus diesem Anlasse technische Arbeitskräfte reich benötigt würden, bot ich mich mit Empfehlungsbriefen an sofortigen Eintritt an. Gleich den folgenden Tag, am 3. August 1888, früh erhielt ich folgenden lateinischen Anstellungsbrief: „If you will come up here right away, we can put you to work.“ (Wenn Sie sofort heraufkommen wollen, so können wir

Ihnen Arbeit geben.) — Noch am selben Tag kam ich mit dem „Chicago Express“ in Schenectady an und war schon abends wohlbestallter Elektroingenieur mit 15 Dollar Wochengehalt im Konstruktionsbureau der Edison Works.

In seinem Laboratorium lernte ich Edison inmitten seiner intensiven Tätigkeit kennen und hatte auch während meiner nachfolgenden vierjährigen Tätigkeit bei der Edison Company, bei welcher ich schon nach einjähriger Tätigkeit zum Chef-Ingenieur der Konstruktionsbureaus und der Laboratorien avancierte, häufig Gelegenheit, Edison bei der Lösung seiner Probleme an die Hand zu gehen. Thomas Alva Edison war damals vierzig Jahre alt; er war mittelgroß, nach amerikanischer Art glatt rasiert, hatte schon ergrauten Haar; er war lebhaft und heiter, mit einem jugendlichen Ausdruck des Gesichts, dem aber auch sein ganzes Lebhafte, impulsives Gebaren entsprach. Sein Blick hatte etwas Klares, sich tief in die Dinge Vertiefendes, sein feingekanteter Mund sowie sein kräftiges Napoleon-Kinn zeugten von der großen Energie, die dem Manne innewohnte. Im Umgang mit Bekannten war er stets von gewinnender Liebendwürdigkeit; neue Bekanntschaften mied er nach Möglichkeit, da er von Jugend an stark schwerhörig war und das Gehör durch Beobachtung der ihm vertrauten Gesichtszüge beim Sprechen unterstützen mußte. Die ihm erteilten Antworten wiederholte er, indem er den Sprecher scharf beobachtete. Aus diesem Grunde, und um sicher zu sein, nicht mißverstanden zu werden, gab er seine Weisungen in Form von schriftlichen, kurzen Bemerkungen, die er in gefälliger, deutlicher und fester Handschrift auf lose Zettel schrieb. Edison war eine heitere Natur, er liebte es, nicht nur selber gute und schlechte Witze zu machen, sondern insbesondere sich solche erzählen zu lassen. Ueber einen Kuffler konnte er vor Freude förmlich aus dem Händchen geraten und war imstande, viertelstundlang über einen wohlgerateten Witze bergisch zu lachen. Besonders Vergnügen bereiteten ihm die Witze, welche er ihn interviewenden Zeitungsreportern aufbinden konnte. Er liebte es, ihnen herab- weise traffe Zukunftsvorhersagen über die weittragende Bedeutung der Resultate seiner Studien zu erzählen; sie setzten dann, ohne es zu ahnen, wie sie genarrt wurden, ungläubliche Nachrichten von Edisons Plänen in die Welt. Freilich wurden diese Nachrichten in Unkenntnis der näheren Sachlage von ernsthaften Fachgenossen oft mit bedenklichen Kopfschütteln aufgenommen. So ist es zu erklären, daß die Tätigkeit Edisons, dieses begabten, ersten und erfahrenen Forschers, vielfach von der Fachwelt mißverstanden und daß seine Arbeiten namentlich in der deutschen Gelehrtenwelt sogar als nicht ernst zu nehmen, eine Zeitlang mit einer gewissen Geringschätzung, als eine Art amerikanischer Dummheit betrachtet wurden. Er selbst hat über seine Arbeiten direkt niemals Mitteilungen verfaßt und publiziert; er wußte wohl als Mann der Tat seine Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen, auch die Theorie und namentlich das Experiment hierfür auszunutzen, aber er war außerstande, die Ergebnisse seiner Forschungen theoretisch zu behandeln, oder dieselben in einer so wunderbar einfachen, klaren, wissenschaftlichen Form niederzuschreiben wie der große englische Forscher Faraday, der Entdecker der elektrodynamischen Induktion und ihrer Gesetze, der gleich Edison ein Autodidakt war.

In der naturwissenschaftlichen und elektrotechnischen Fachliteratur war Edison wohlbewandert; er wurde im Studium derselben durch sein ausgezeichnetes Gedächtnis sehr unterstützt. Seine Achillesferse war jedoch die Theorie, zu deren Beherrschung sich dieser prächtige Selbmademan, der in seiner Jugend leider eine allzu geringe Schulbildung genossen hatte, nie durchgearbeitet hat. Wenn sich Edison an die experimentelle Lösung eines aktuellen Problems begab, so hatte sein Stab von Gehilfen, Ingenieuren, Konstrukteuren, Werkmeistern usw. schwere Felten; dann ließ es Tag und Nacht in des Wortes wirtlicher Bebestung arbeiten. Ich erinnere mich einer fast fünf Wochen dauernden Periode, im Herbst 1888, als Edison aus Orange in der Hobbit nach Schenec-



ten, kann aber für die Industrie auf die Dauer selbstverständlich nicht in Frage kommen. Unter voller Betonung der großen Bedeutung eines kaufkräftigen Inlandsmarktes, als dessen Faktoren namentlich die Landwirtschaft und die industrielle Arbeiterschaft in Frage kommen, muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der größte Teil unserer deutschen Industrie auf den Auslandsmarkt, also auf den Export, angewiesen ist und ohne ihn einfach nicht existieren kann.

Erschwert oder raubt man der Industrie die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt durch eine unweidmässige Handelsvertragspolitik, durch eine falsche Steuerlegislation, die zum Beispiel bei der Säbholzwirtschaft eine direkte Kollage herbeiführt, ferner durch ein unverhältnismässiges Steigern der sozialen Lasten, die sich heute schon pro Jahr auf ca. 800 Millionen Mark stellen, wozu jetzt die Lasten der Reichsversicherungsordnung mit ca. 300 Millionen Mark und die der Angestelltenversicherung, die auf mindestens 150 Millionen Mark veranschlagt werden, noch kommen sollen, verteuert man mit einem Worte der Industrie im Inlande die Produktionskosten weiter dazumehr, wie bisher, sodas sie bezüglich der Preise auf dem Weltmarkt und schließlich womöglich auch noch auf dem Inlandsmarkt im Wettbewerb mit der ausländischen Industrie nicht mehr konkurrieren kann, so muß das für den deutschen Industriezweig und seine Weltstellung von der folgenschwersten Bedeutung werden.

Die Folgen einer solchen Politik werden aber zuerst der industriellen Arbeiterschaft fühlbar werden; dem Rückgang der Industrie bei dem jährlich bei uns glücklicherweise noch zunehmenden Bevölkerungszuwachs müßte in sehr kurzer Zeit trotz aller Rettungsversuche durch eine künstliche Gesetzgebung den sozialen Fortschritt vernichten und jede Sozialpolitik im bisherigen Umfang einfach unmöglich machen.

Hier kann also ersichtlichweise zum zweiten Male konstatiert werden, daß die industrielle Arbeiterschaft trotz aller Verneinung der sozialdemokratischen Agitatoren in den angezogenen wirtschafts- und handelspolitischen Fragen absolut das gleiche Interesse hat, wie die industrielle Unternehmerschaft.

Daraus sollte mit logischer Konsequenz folgen, daß die deutsche Arbeiterschaft ihren bisherigen negierenden Standpunkt verlassen und fürderhin geschlossen eintreten muß für eine gesunde deutsche Wirtschafts-, Handels- und nationale Politik, und zwar Seite an Seite mit der gewerblich und industriell tätigen Bevölkerung.

Die Führer der Arbeiterschaft würden der Arbeiterschaft selbst am besten dienen, wenn sie hinfort auf diese Gemeinsamkeit der Interessen und auf die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung des Unternehmertums und des Unternehmertums hinweisen würden, das nicht zuletzt den Fortschritt der Technik ermöglicht hat, welcher Fortschritt der Technik wieder derjenige Faktor ist, der es der deutschen Industrie bisher in so mancher Hinsicht ermöglicht hat, trotz des erbittertesten Konkurrenzkampfes, trotz der hohen Zollmauern des Auslandes sich durch den Export immer hochwertigerer Erzeugnisse und Spezialitäten ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu bewahren. Von dieser Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt, von den Exportmöglichkeiten der deutschen Industrie hängt ja aber wieder, wie wir sahen, die Möglichkeit der Fortführung der Sozialpolitik zugunsten der Arbeiterschaft und die Hebung ihres Lebensstandes ab.

Der von der Sozialdemokratie so oft verspottete und angefeindete kapitalistische Geist ist es, dem wir in dieser Hinsicht den Fortschritt in Technik und Wirtschaft verdanken. Gerade der durch die Unternehmerschaft und durch ihren kaufmännischen und kapitalistischen Geist ermöglichte Fortschritt der Technik bereitet der Arbeiterschaft genügende und zugleich lohnende Arbeit und sichert der Arbeiterschaft materielle Vorteile, die durch theoretisierende Gesetzgebung und alle Sozialpolitik niemals erreicht werden wäre.

Im Zusammenhang hiermit sei ergänzend auch auf die große Bedeutung einer gesunden Kolonialpolitik für Deutschlands Industrie und Arbeiterschaft verwiesen und insbesondere auf die Zusammenhänge der deutschen Kolonialpolitik mit der deutschen Handelsvertragspolitik.

Die Bedeutung einer gesunden Kolonialpolitik liegt für Deutschlands Industrie und Arbeiterschaft darin, daß durch diese Politik unsere Kolonien zu Lieferanten billiger Rohstoffe für die Industrie gemacht werden, also zu Lieferanten billiger Baumwolle, billiger Erze, billigen Holzes usw. Sodann darin, daß unsere Kolonien in steigendem Maße Absatzgebiete für die heimische Industrie des Mutterlandes werden.

tado kam, um die sämtlichen Details für einen kompletten elektrischen Strohenbahnwagen auszuarbeiten. Er rührte sich nicht aus der Fabrik, nahm dort seine Mahlzeiten ein, schlief nachts 3 bis 4 Stunden auf einem Divan in seinem Bureau, überwachte überall — im Konstruktionsbureau und in der Modellwerkstatt, in der Gießerei, in den Werkstätten — den Fortgang der Arbeiten, war bei sämtlichen Proben der einzelnen Maschinen und Apparate anwesend, er rühmte und röstete keinen Augenblick, gab seine Anordnungen ruhig, aber höchst energisch; sein brennendes Interesse an der Sache teilte sich allen Mitarbeitern so intensiv mit, daß es kein Gefühl der Müdigkeit aufkommen ließ. Derart arbeitet er monatelang, und wir mit ihm, Tag und Nacht, mit vier Stunden Schlaf täglich, bis die Arbeit, wenn auch mit zahlreichen Änderungen, wie sie die Natur einer derartigen technischen Neukonstruktion eben erfordert, für die fabrikmässige Herstellung in großem Maßstabe reif bestand. Das beharrliche zähe Festhalten an einmal konzipierten Ideen, die er für richtig hielt, das ausdauernde Fortarbeiten an Plänen, die andere als Mißerfolg schon aufgaben, ist eine seiner hervorragenden Charaktereigenschaften, denen er in erster Linie seine Erfolge verbandt.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Das größte Theater der Welt,** eine Theaterarena, die ganz neue Perspektiven eröffnet und in ihren Dimensionen und Einrichtungen einzigartig dasteht, wird, man uns aus Dresden schreibt, im Sommer des nächsten Jahres in Dresden eröffnet werden. Der gewaltige Kuppelbau befindet sich im Städtchen an der Elbe zwischen dem Finanz- und Justizministerium und enthält 5000 Sitzplätze. Das Problem einer Theaterarena, das in unserer Zeit vielfach erörtert worden ist, hat hier seine Lösung gefunden. Direktor Tisch-Sarrazin hat sich mit dem Regiekünstler Direktor Max Reinhardt, der die

Die Zusammenhänge der deutschen Kolonialpolitik mit der deutschen Handelsvertragspolitik mögen folgende Beispiele erläutern:

Zunächst die Verhandlungen über das Handelsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. Bei diesen Verhandlungen wären die deutschen Unterhändler nicht so ohne weiteres gezwungen gewesen, so zu sagen unseren ganzen Vertragsstapel den Amerikanern zuzubilligen, wenn unsere Industrie aus unseren Kolonien wenigstens ein gewisses Quantum Rohbaumwolle zu beziehen schon in der Lage gewesen wäre, welches Quantum die Konjunktur des Weltmarktes und die Preisbildung der Rohbaumwolle zu beeinflussen fähig gewesen wäre. Da dies nicht der Fall war, mußten die deutschen Unterhändler nachgeben, weil Amerika der wichtigste Lieferant von Rohbaumwolle für die deutsche Textilindustrie ist.

Sodann die Verhandlungen mit Schweden über den Neuabschluss des Handelsvertrages:

Hier mußte eine Reihe von Positionen, die namentlich zu Gunsten der verarbeitenden Industrie und der Industrie der Halbfabrikate günstiger hätten gestaltet werden können, wegen des von Schweden in den Vordergrund geschobenen eventuellen schwedischen Ausfuhrverbotes für Erze, die die deutsche Eisenindustrie nötig braucht, fallen gelassen werden.

Gerade diese beiden Beispiele dürften es beweisen, wie bitternot Deutschland und Deutschlands Industrie und Arbeiterschaft auch eine tatkräftige Kolonial- und Auslandspolitik ist!

**Der Kampf um Marokko.**

Herr Cartwright.

Am Freitag früh sind in der „Neuen Freien Presse“ die unqualifizierbaren Auslassungen eines ungenannten englischen Diplomaten erschienen, die sofort allgemein und öffentlich dem Wiener Botschafter Sir F. L. Cartwright zugeschrieben worden sind. Es muß auffallen, daß diese Bezeichnung in England noch keinerlei Echo geweckt hat. Wenn man dieses auffällige Schweigen so deuten darf, daß die Ungeheuerlichkeit des dem Wiener Botschafter beigegebenen Verschuldens der englischen Presse die Rede verschlagen habe, dann darf man hoffen, daß auch die englische Regierung sich dem peinlichen Eindruck des unerhörten Vorgangs nicht entziehen und Herrn Cartwright in unzweideutiger Weise desavouieren wird.

An seiner Tüchtigkeit besteht selbst in den ihm zunächst stehenden Kreisen kein Zweifel, die Taktik seiner Freunde geht nur dahin, seine Geschäftigkeiten gegen Deutschland als nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Äußerungen in Privatgesprächen und ihn selbst als Opfer journalistischer Indiskretion hinzustellen. Dies ergibt sich aus folgender Meldung der „Voss. Zig.“ aus Wien:

In Kreisen der hiesigen englischen Botschaft herrscht über die Veröffentlichung des Interviews des englischen Botschafters Cartwright in der „Neuen Freien Presse“ große Bestürzung. Das Interview ist dem professionellen Ausdrager des Blattes in Maribad nach einem Dejeuner, zu dem ihn Herr Cartwright eigens eingeladen hatte, gegeben worden. Es ist mehrere Tage alt und wurde nach dem Tode der Marokko-Verhandlungen gegeben. Cartwright hätte wissen sollen, daß der eigens alljährlich von dem Wiener Blatte in die böhmischen Bäder entsandte Redakteur die ihm gemachten Äußerungen auch veröffentlicht werden, wie er dies ja auch mit dem Interview des französischen Botschafters Crozier machte. Dennoch erklärt man jetzt in Kreisen, die der englischen Botschaft nahe stehen, daß Cartwright dem Ausdrager das Recht zur Veröffentlichung nicht gegeben habe. Daß die Äußerungen von englischer Seite aber gemacht wurden, wird nicht in Abrede gestellt. Die Stellung Cartwrights als Botschafter am Wiener Hofe wird daher in allen hiesigen internationalen Kreisen als unhaltbar bezeichnet.

In dieser Hinsicht schreibt die „Christlich-soziale Reichspost“: „Die Äußerungen der englischen Diplomaten sind von einer solchen Gehässigkeit gegen die leitenden Kreise des unverbündeten Deutschen Reiches, daß ihre Wiedergabe durch ein österreichisches Blatt nicht ohne schärfsten Protest seitens der öffentlichen Meinung hingenommen werden darf. Es wäre die Bildung eines jeden österreichischen Blattes gewesen, in diesem Augenblick der diplomatischen Aktion dem verbündeten Deutschen Reiches mit derart feindseligen Veröffentlichungen nicht in den Rücken zu fallen. Wenn englische Diplomaten das Bedürfnis fühlen, ihre gallige Laune an Deutschland auszulassen, so stehen ihnen in ihrer Heimat Hinterblätter in hundertfacher Zahl zur Verfügung. Eine blutschmeckende österreichische Presse darf sich niemals, und zur Zeit weniger als je, zur Rolle eines Sekundanten der englischen Diplomatie bei deren Aktion gegen unseren Verbündeten hergeben. Es bedarf

keiner weiteren Begründung, daß gegen derartige Gelegenheitsmacherei eines Wiener Blattes für englische Diplomaten auf entschiedenste protestiert werden muß. Die Bündnistreue läßt sich aber durch keinerlei Nachschichten internationaler Wähler nankend machen.“

**Eine nationalliberale Resolution.**

Berlin, 28. August. Im Preussischen Abgeordnetenhause traten gestern mittag die Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei der Provinz Brandenburg und Berlin zu einer Sitzung zusammen, um zur Marokkofrage Stellung zu nehmen. Bei den Verhandlungen, die unter Vorsitz des Regierungsrates Leidig stattfanden, war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es wurde nach längerer Beratung folgende Entschloßung angenommen:

Die Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei in Berlin und der Provinz Brandenburg ist der oberwärtigen Erwartung, daß unsere Reichsregierung bei den schwebenden Verhandlungen mit Frankreich die Ehre, das Ansehen und die in Betracht kommenden bedeutsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands voll zu wahren weis.

Das deutsche Reich hat in 40jähriger Geschichte die Friedlichkeit seiner Politik aller Welt bewiesen. Wir erwarten aber auch, daß die übrigen Staaten dem deutschen Reiche und Volke dasjenige Maß wirtschaftlicher Ausdehnungsmöglichkeit und politischen Einflusses zugestehen, das wir kraft unserer starken, schnell wachsenden Bevölkerung und unserer Stellung in der Welt beanspruchen können und müssen.

Für die Entwicklung wichtiger Teile unserer Volkswirtschaft bieten sich in Marokko Möglichkeiten, wie sie zu unseren Gunsten kaum noch in der Welt vorhanden sind. Deutschland darf sich daher von diesen zukunftsreichen Gebieten nicht hinwegdrängen lassen.

Das angebliche Anerbieten Frankreichs, uns für Zugeständnisse in Marokko Teile des französischen Kongogebietes zu übereignen, muß als gänzlich ungenügend zurückgewiesen werden.

Wir sind der Zuversicht, daß auch unsere leitenden Staatsmänner den Ernst der Zeit in voller Stärke erkannt haben. In solcher Ueberzeugung, die Reichsregierung unserer Gefolgschaft bei einer ruhig abwägenden und selbst vor dem letzten Mittel nicht zurückweichenden Politik in der Vertretung der Weltstellung der deutschen Nation öffentlich zu versichern, ist uns Gebot der Pflicht und Bedürfnis.

Die Resolution fand einstimmige Annahme.

**Neue Drohungen englischer Blätter.**

Berlin, 28. August. Aus London wird berichtet: Das unionistische führende Sonntagsblatt der „Observer“ hält es für angebracht, in der Marokkoangelegenheit einen drohenden Ton gegen Deutschland anzuschlagen. Frankreich werde diesmal nicht wie 1906 eine Raube im Sack laufen. Wenn Frankreich und Deutschland sich einigten, würde das Algerias-Abkommen mit der schwedischen Zustimmung der Signatarmächte dahin abgeändert werden, daß Frankreichs Befugnisse erweitert und die deutschen Ansprüche in Marokko zurückgezogen werden. Falls nicht, würde man zum Status quo zurückkehren, was die Zurückziehung des deutschen Kreuzers vor Agadir in sich schließen müßte. Wenn eine Nation dann eine Abänderung der Algeriasakte wünsche, müsse sie eine neue Konferenz der Mächte zu erlangen suchen. England müsse darauf bestehen, daß alsdann seine speziellen Interessen, von denen Asquith im Parlament gesprochen, anerkannt und geteilt werden. England und Frankreich sei in dieser Sache solidarisch. Beide könnten die Festsetzung einer starken Seemacht in Nordafrika nicht dulden. England sei daher bis zum letzten Mann und zum letzten Schilling auf Frankreichs Seite.

m. Petersburg, 28. August. (Pr.-Tel.) West informierte russische Kreise berichten, die in der französischen Presse aufgetauchte Behauptung, Rußland wolle in der marokkanischen Frage zwischen Deutschland und Frankreich vermitteln, sei absolut falsch. Die russische Regierung hat, wie die Köln. Zig. meldet, weder ihre Vermittlung angeboten, noch denkt sie im entferntesten daran, eine ähnliche Rolle später zu übernehmen.

**Deutsches Reich.**

Die Lehren des Berliner Buchdruckerstreiks bespricht der Vorliegende des Buchdruckerverbandes, Emil Döblin, in den „Sozial. Monatsheften“. Er gibt eine knappe Schilderung des Konfliktes bei Scherl und macht dazu folgende Betrachtungen:

**Aus dem Wiener Theaterleben**

berichtet die „N. Fr. Pr.“: Die Direktoren der meisten Wiener Theater sind wieder in Wien eingetroffen, und von einigen Operettenabteilungsleitern wurden bereits die Tage der Premieren einzelner Operettentennheiten festgesetzt. Am 14. Oktober geht im Carl-Theater die Operette „Die kleine Freundin“, Musik von Oskar Straus, Buch von Leo Stein und Willner, in Szene. Am 23. Oktober treten Girardi und Gerda Wolbe im Johann Strauß-Theater in Julius Bauers Operette „Heimliche Liebe“, welche Ottenheimer verlost hat, zum erstenmal auf. Für den 28. Oktober ist im Theater an der Wien die Premiere von Lehars „Eva“, Buch von Willner und Bodanzky, mit Frau Günther und Herrn Treumann in Aussicht genommen. Am 16. November gelangt im Hoftheater die Operette „Die eiserne Jungfrau“ von Robert Stolz, Text von Viktor Leon, mit Frau Niese in der Titelrolle, zur ersten Aufführung. Als zweite Revüill geht im Hoftheater die Operette „Das Marinefräulein“, Libretto von Bernhard Buchbinder, Musik von Georg Forno in Szene. Im Laufe der Saison gelangen auch die Operetten „Der Eisenfresser“ von Leo Stein und Karl Lindau, Musik von Edmund Ehler, und „Das launende Mädchen“ von Leopold Jacobson und Rud. Bernauer, Musik von Leo Fall, zur Aufführung.

**Lionardo's Monna Lisa.**

deren Verlust der Louvre und mit ihm die ganze kunstsinnige Welt beklagt, reichte nicht nur den Künstler und Kunstfreund zur Bewunderung und Verehrung, sondern auch Dichtern zum Schaffen an. Die Pariser Kunsthistorikerin Erna Neumann-Gratoff vertritt in ihrem Gedichtbuche „Von weitem Wandern“ (Fritz Eckardt Verlag, Leipzig) Lionardo's Werk in folgenden Zeilen:

Wer ist uns von den Frauen jener Zeiten,  
Madonna Lisa, selbst noch wie du?  
In dir ruh'n untrer Sinne Seligkeiten,  
Und untrer Seele küßelstrophes Streiten.



Dieses Vorkommis rief nun ein Gewerkschaftsorgan und einen Teil der sozialdemokratischen Arbeiterpresse auf den Plan, die unter allen Umständen für den Schutz der Vertrauensmänner eintraten, ohne sich mit Betrachtungen über die Pflichten dieser Vertreter der Arbeiter zu befassen. Den erneuten Vertragsbruch des Personals feierte man als einen schönen Akt der Solidarität, womit also jeder Vertrags- und Kontraktbruch heilig gesprochen wird, wenn er auch zur Unterstützung der organisationschädlichsten Handlungen ausgeübt wird. Ein größeres Verkennen des Solidaritätsgedankens gibt es wohl kaum. Aber auch die Aufgaben und die Pflichten des Vertrauensmannes werden von jenen Organen verkannt. Im Buchdruckertarif genießen die Vertrauensmänner besonderen Schutz, soweit sie sich in berechtigter Ausübung ihrer Tätigkeit und Aufgaben befinden. Das schließt aber auch in sich, daß sie in erster Linie die Pflicht haben, den Boden des Tariffs nicht zu verlassen und die Entscheidungen der Tarifinstanzen unbedingt zu respektieren. Davon war im vorliegenden Fall nichts zu spüren, sondern die Vertrauensmänner handelten in erster Reihe demüthigt gegen die Entscheidung der Tarifinstanzen. Unter allen Umständen haben die Rotationsdrucker dem Tarifgemeinschaftsgedanken und den Interessen der Organisation einen schweren Schlag verleiht, weil sie die notwendige Disziplin verweigerten und dadurch die Vertragsfähigkeit des Verbandes diskreditierten. Der weitere Schaden für die Organisation besteht darin, daß sie nach diesen Vorkommnissen bei der in wenigen Wochen stattfindenden Revision des Tariffs einer bedeutend schwierigeren Lage gegenübersteht.

Trotz des vorausgegangenen Unwetters war die gedeckte Terrasse des Kurparks von einer dichtgedrängten Schaar erlustigster Jungmänner besetzt. Nach zwei von der Kapelle geipielter Musikstücken eröffnete die „Liederhalle“ den gesanglichen Programmteil mit dem Mendelssohn'schen Chor „Der frohe Wandersmann“, und brachte im weiteren Verlauf des Konzertes noch sieben Chöre zum Vortrag. Wir müssen es uns verlagern, die Gesangsqualität unter die kritische Lupe zu nehmen, sollten wir nicht der Parteilichkeit geziehen werden. Aber ohne unbescheiden zu sein, darf konstatiert werden, daß die verwöhnten Hörer jeder Nummer dankbaren Beifall zollten und die Sänger wiederholt zu Dreingaben veranlaßten. Die Kurverwaltung dotierte ihre Anerkennung in Gestalt eines dem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Gelleri, überreichten Lorbeerkränzes; die Sängerschaft wurde mit einem silbernen Becher mit eingraviertem Widmung besetzt und erhielt außerdem einen Freitruhl. In gehobener Stimmung besuchte nach Schluß des Konzertes ein Teil der Sänger den Spielplatz, ob sie bei „rouge et noir“ die gleichen Erfolge erzielen, wie beim Konzert, entzieht sich unserer Kenntnis. Als die Spielbank von den Liederhalle-Mitgliedern geprengt schien, begab sich die ganze Gesellschaft in den Hof des „Hotel Harter“, wo der Dirigent in selbstloser Weise mit seinen erkrankten Vorberatern die Hüte der Sänger delorierte, und die Spinnmacher ihr Licht nicht unter den Scheffel stellten, Solis, Kuplets und Chorgesänge gab den anwesenden Einheimischen und Fremden einen Begriff vom mittelrheinischen Humor; nebenbei erhielt der erjungerne Silberbecher durch öfteres Füllen und Leeren die erste Weihe. Wir verraten nicht, wie „frühe“ die Lezten zu Bett gingen.

Der dritte Tag.

Samstag, den 26. August, sah die „Liederhalle“ in Weiringen, wohin sie in der Morgenfrühe das Dampfschiff über den Brienzersee gebracht hatte. Es fällt schwer, die Frage zu beantworten, welcher Art des Reisens in der Schweiz — ob per Bahn oder per Schiff — man den Vorzug geben soll. Auf beide Arten erblickt das Auge Herrliches, erfreut sich die Seele an nicht geahnten Naturschönheiten. Die Fahrt über den Brienzersee reichte sich den Vorangegangenen, der Fahrt über den Thunersee, würdig an. In Brienzen ging von Nord und sofort mit der Bahn weiter nach Weiringen, wo nach Ankunft sofort die Fußwanderung nach der berühmten Aarechlucht, dem imposantesten Naturschauspiel der Alpen, angetreten wurde. Durch einen ca. 4 Kilometer langen, bis zu 100 Meter tiefen, und an seiner geräumigsten Stelle etwa 12 Meter breiten Felsenpalt zwängt sich rauschend und brausend die Aare; es ist eine Vahnarbeit des Wassers, die Millionen an Jahren beanspruchte. An die linksseitige Felsenwand klammert sich mit eisernem Gefüge eine meterbreite Galerie, die menschliche Reugierde befriedigt und menschliche Fähigkeit beweiht. Die Aarechlucht ist aber kein Erholungsort für schwache Kerne; aber von ihren Wänden hallte in schönem Echo das „Deutsche Lied“, von der Liederhalle gesungen.

Im Hotel „zum wilden Mann“, bei Einnahme des Mittagmahlens, fand auch der Reiseführer, Herr Köstner, Inhaber des Rätner'schen Welt-, Reise-Bureaus in Basel, die wohlverdiente Würdigung seines geradezu idealen Reise-Arrangements. Der Vorstehende, Herr Weinreich, schrieb seiner Umsicht und westmännlichen Gewandtheit den bisher in allen Teilen wohl gelungenen Verlauf der Liederhalle-Sängerreise zu, mit seinem Dank gleich die Versicherung gebend, daß diese erste Reise nicht die letzte geschäftliche Verbindung zwischen dem Reisebureau Rätner und der Liederhalle-Mannheim sein werde; auf die Empfehlung seines Instituts durch die Reisetheilnehmer könne Herr Köstner mit Sicherheit rechnen. — Vor der süßen Speise ertönten die pöckelnden Weisen des „Schwäbischen Fädelmannes“. Unter der Jubelstimmung konnte eine Gruppe Franzosen es sich nicht verlagern, sich anerkennend beifällig über den Chor zu äußern. — Zwei Stunden blieben den Sängern noch Zeit, um sich fotografieren, raufieren und — mit deutschem Bier restaurieren zu lassen, die internationalen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz — wenigstens der woblischen — zu festigen. Dann trug sie der Zug 2.55 Uhr über den Bränigpöhl nach Luzern. Darüber höchstens mehr.

\* Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft die Professoren: Dr. Friedrich Danzer von der Realschule in Offenburg an die Höhere Mädchenschule in Konstanz, Philipp Ködel von der Höheren Mädchenschule in Offenburg an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg.

\* Eine Reihe von Personalveränderungen im höheren Schuldienst veröffentlicht die „Köln. Ztg.“. So wurde der Kreis-Schulrat St. Siedler in Schoppheim in gleicher Eigenschaft nach Offenburg versetzt und der Professor Dr. phil. et. jur. Eugen Baumgartner am Lehrerseminar in Ettlingen zum Kreis-Schulrat in Schoppheim ernannt. In gleicher Eigenschaft wurde versetzt der Professor Heinrich Rothacker vom Gymnasium in Karlsruhe an jenes in Lörrach, die Professoren Dr. Eduard Ulrich und Rud. Straffer von der Oberrealschule in Heidelberg, ersterer an das Gymnasium in Lahr, letzterer an das Karl-Friedrich-Gymnasium Mannheim und der Professor Heinrich Braun vom Gymnasium in Lahr in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Heidelberg. Ferner wurde der Professor Lorenz Eisen am Gymnasium in Konstanz auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit auf Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand versetzt, der Direktor der Realschule in Schoppheim Franz Dieber zum Professor am Gymnasium in Konstanz und Professor Dr. Karl Ott an der Höheren Mädchenschule mit Gymnasialabteilung in Karlsruhe zum Direktor der Realschule in Schoppheim ernannt. Die Professoren Ludwig Henrich am Realprogymnasium in Mosbach, Dr. Heinrich Willard an der Höheren Mädchenschule (Elisabethschule) in Mannheim und Eugen Vogelin an der Realschule in Sinheim wurden in gleicher Eigenschaft an die neu errichtete Höhere Mädchenschule (Hilfeschule) in Karlsruhe versetzt.

\* Die Ausstellung des Großh. Landesgewerbeamts wird wegen Vorbereitung der mit der 88. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte verbundenen Ausstellung vom 4. September ab bis zur Eröffnung geschlossen.

\* Goldenes Priesterjubiläum. Am Freitag feierte Dompropst Josef Dahl in Speyer, bischöflich. Generalvikar, apostol. Protonotar, päpstl. Hausprälat u. s. w. sein goldenes Priesterjubiläum. Dompropst Dahl ist geboren zu Frankenthal den 26. März 1838; Priester 1861; Domkaplan zu Speyer 1861; Kurat in Kaiserlautern 1864; Pfarrer, Dekan und Distriktschulinspektor in Kaiserlautern 1866; von dem König als Domkapitular ernannt 1880, kanonisch installiert 1880; von dem Prinzregenten Ludwig als Domschant ernannt 1905, von Papst Pius X. als Dompropst ernannt 1909.

\* Im Uniontheater herrschte am vergangenen Samstag und gestern infolge der Vorführung des großen, modernen lustigen

Sittenbromas „Der schwarze Traum“ ein ganz enormer Andrang was einen deutlichen Beweis von der großen Zugkraft, welches dieses Meisterwerk kinematographischer Kunst ausübt, darstellt. Das grandiose Stück, die Sensation aller Sensationen, gelangt täglich ab 3 Uhr in jeder Vorstellung zur Vorführung und bleibt bis inkl. Freitag, den 1. September auf dem Spielplan.

\* Als das „Non plus ultra“ der Kinematographie muß der neueste Schlagerfilm bezeichnet werden, der zur Zeit im Saalbau-Theater gezeigt wird. In der Tat stellt der „Roman eines Blumenmädchens“ das Höchste dar, was auf dem Gebiete der Inszenierung geleistet werden kann. Das Urteil des Mannheimer Publikums ist ein einstimmiges: keine Sensation, sondern ein vornehmes, äußerst bezaubertes Produkt der Kinokunst ist hier zu sehen. Neben diesem hervorragenden Filme werden noch 7 weitere erstklassige Attraktionen gezeigt, sobald im Saalbau-Theater ein Programm zur Vorführung gelangt, welches in Mannheim noch nicht übertroffen worden ist. — Erstklassige Leistungen bietet auch die im oberen Saale des Saalbau-Theaters konzertierende Kapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Konzertmeisters Karl Harger. Die Darbietungen des Orchesters erheben sich weit über den Rahmen einer Caféhausmusik.

\* Das südtürkische Frauenbad unterhalb der Rheinbrücke, das im Mai d. J. von einem holländischen Frachtschiff herab angebracht wurde, daß es in Trümmer ging, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß es heute mittag wieder an seinen alten Standort direkt oberhalb der Rheinbrücke verbracht werden konnte. Das Bad, das wieder sehr schön hergerichtet ist, wurde von zwei Dampfern den Rhein hinaufbefördert und verankert. In den nächsten Tagen wird die Anfallt jedenfalls wieder den badenden Frauen übergeben werden. Bis jetzt war dem Badebedürfnis der Frauen dadurch einigermaßen Rechnung getragen, daß ihnen zwei Tage in der Woche, am Dienstag und am Freitag das südtürkische Freibad von mittags ab, in den letzten 14 Tagen den ganzen Tag überlassen war.

Polizeibericht

vom 28. August.

Am 26. d. M. abends wurde ein Herr aus Ludwigshafen, als er an der Haltestelle M 1 aus der Straßenbahn ausstieg, von einem Fabrikarbeiter aus Ludwigshafen mit dem Velo übermüht. Er erlitt eine Ausrenkung der linken Schulter und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Beim Ausladen von Holzstämmen im Güterbahnhof hier fiel ein solches am 26. d. M. einem verheirateten Hafenarbeiter auf die linke Hand und schlug ihm den Zeigefinger vollständig ab.

Im Hause Rosengartenstraße 17 erlitt ein Dienstmädchen beim Fensterputzen mehrere Schnittwunden an der linken Hand, mit der sie in eine zerbrochene Scheibe gegriffen hatte. Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Bestattung des Kommerzienrates

L. Aug. Baum.

Eine erlesene Trauerversammlung hatte sich heute vormittag gegen halb 12 Uhr im Krematorium eingefunden, um der Bestattung der irdischen Reste eines geschätzten und hochachteten Mitbürgers anzuhören. Vorher drei Söhne des Verlebten waren eine größere Anzahl prominenter Persönlichkeiten aus Mannheims Industrie- und Handelskreisen bei der Trauerfeier zugegen. So bemerkte man u. a. eine Deputation der Handelskammer, bestehend aus den Herren Komm.-Rat Louis Dirsch, Emil Mayer-Dinkel, Direktor R. Sauerbeck, Louis Jordan sowie Sekretäre Dr. Uhlig. Weiter war Herr Direktor Sternberg von der Oberdeutschen Versicherungs-Gesellschaft erschienen. Die süddeutsche Drahtindustrie vertrat Herr Generaldirektor Eswein.

Der auf der erhöhten Verkündungsbühnen ruhende Sarg, der die sterbliche Hülle des Dahingegangenen barg, war von reichen Kranzgebunden umgeben. Als der amtierende Geistliche, Stadtpfarrer v. Schöpfer, das Podium betreten hatte, ertönten von außen die gedämpften Klänge eines Hornquartetts. Harmoniumakkorde leiteten die eigentliche Trauerfeier ein, worauf der Geistliche in markanten Worten ein Lebensbild des Verstorbenen zeichnete und eine warme und gehaltvolle Schilderung der Verdienste des Verlebten gab. Er legte seinen Ausführungen die Worte des Psalmisten zugrunde, deren sich auch der Dahingegangene mit Vorliebe in religiösen Stimmungen bediente: „Unser Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt 80, und wenn es löhlich gewesen, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Der Geistliche rühmte in seinen Ausführungen insbesondere die großen Vorzüge des Wesens Ludw. August Baums. Fleiß, Pflichttreue und Bescheidenheit waren die hervorstechendsten Eigenschaften seines prächtigen Charakters. Mit dem Verstorbenen sei ein Mann von uns gegangen, der der Geschichte unserer Stadt und dem öffentlichen Leben angehörte. Eine lebendige Erinnerung aus großer Zeit und aus großen Tagen sei mit ihm dahingegangen, ein Kind der sonnigen Pfalz, der Sprößling aus einem evangelischen Pfarrhause. Abgehend von der ursprünglichen Absicht, den theologischen Wissenschaften zu dienen, hat er sich, seinen Neigungen folgend, dem Kaufmannstande gewidmet. Von dem Augenblick an, wo er den Boden unserer Stadt betrat, ist der Arbeitsstrom gewissermaßen wie ein roter Faden durch sein ganzes Leben gezogen. Aber nicht nur auf den Gebieten wie es sein Berufsleben forderte, war der Verlebte hervorragend tätig, sondern es war auch eine der Persönlichkeiten, die im Innern von dem Pflichtengefühl durchdrungen waren, mit einzutreten ins öffentliche Leben. Es war eine große Zeit, in der der junge Mann im öffentlichen Leben mitwirkte, im Vorfrühling der Schaffung unserer deutschen Nation. Er gehörte der National-liberalen Partei an als einer der rühmlichsten und eifrigsten Anhänger von allem Anfang an. Für das, was er im Kreise seiner Bekannungsgeossen getan hatte, hat er längst Anerkennung gefunden. Man hätte ihn gerne als Vertreter seiner zweiten Heimatstadt in den Landtag gewählt. Aber seine große Bescheidenheit hat ihn daran gehindert, diesem Rufe Folge zu leisten. Aber dennoch hat er bis zu seinen letzten Lebenstagen der großen politischen Vereinigung, deren Jugendzeit er gekostet mit seinem ganzen Denken und Handeln angehört. Sein Leben hat auch der Kirche gehört. Lange Zeit war er Almosenpfleger und 21 Jahre lang hat er als kirchliches Mitglied der Kirchengemeindeverwaltung angehört. Aber im Schoße seiner Familie ist er doch mit seinem tiefsten und innigsten Wesen aufgezogen. Stadtpfarrer v. Schöpfer schloß ab dann seine Trauerrede mit dem Bibelpruch: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, denn sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach!

Nach dem Gehet des Geistlichen erfolgten die Kranzniederlegungen der bereits genannten Vertreter der Handelskammer, Oberdeutschen Versicherungs-Gesellschaft und der Süddeutschen Drahtindustrie. Im Namen der Handelskammer sprach der Kranzniederlegung Herr Komm.-Rat Louis Dirsch einen kurzen Nachruf.

Es war ein ergreifender Augenblick als der Sarg sich dann unter leisen sphärenhaften Harmoniumklängen hinabsenkte in

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. August 1911.

Sängerreise der „Liederhalle“.

d. Luzern-Rigi, 26. August.

Unserem Bericht über den zweiten Reisetag wäre noch nachzutragen, daß bei Gelegenheit des am Freitag im Bahnhof-Speisesaal der Station „Kleine Scheidegg“ eintreffenden Mittagmahlens der erste Vorsitzende der „Liederhalle“, Herr Schneidermeister Heinrich Weinreich, zum erstenmal das Wort ergriff zur offiziellen Sängerreise-Feier. Er nahm in kurzen launigen Worten für die „Liederhalle“ das Verdienst in Anspruch, die für die mehr und mehr in Schwung kommenden Sängerreisen bahnbrechend gewesen zu sein. Er verwies des Weiteren auf die Tatsache, daß bis jede Sängereinfahrt eine Propaganda für die nächste Reise in sich gezeitigt, und daß speziell die diesjährige, die Schweizerreise, nur den einen Fehler aufweise, daß sie nicht schon einmal gemacht worden sei. Sie trage sicherlich dazu bei, den Bestand der Liederhalle neu zu festigen und löste mit frohen Hoffnungen in die Zukunft blickend. Der Pflege des deutschen Liedes, dem ferneren Blühen, Wachsen und Gedeihen der „Liederhalle“ gollt sein von den Sängern und Passiven mit Begeisterung aufgenommenes dreifaches Hoch. Dem daran anschließenden Liederhalle-Sängerchor spendete das sehr zahlreiche auf der Terrasse und dem Balkon anwesenden Publikum anerkennenden Beifall. — Der Abschied von dem in Sonnenglanz und Schneeplätz schimmernden Jungfrauenmassiv machte sich ebenfalls in Sangesklängen Luft. Nicht weniger interessant wie die Kaffahrt gestaltete sich die Abfahrt über Grindelwald retour nach Interlaken. Hier aber tobte zu aller Erkennen und Aerger ein Gewitter mit Blazregen, der ganz darnach ausfiel, als wollte er das um 1/20 Uhr abends im Kurpark angelegte Konzert zu Wasser werden lassen. Aber der Himmel hatte ein Einfsehen, denn während des Abendessens noch schloß er seine Schleusen, und die Sänger hatten ihrem Gedäch nicht unkonst die weisse Wäsche mit entsprechender Feiertrawatte entnommen, die von den vorvorjüngenden Gattinnen und Müttern mit auf die Reise gegeben worden.

Das Kurbad in Interlaken ist ein mit raffinierter Eleganz ausgestattetes Bergnütungsgebäude, in dem sich die Finanzaristokratie aller Herren Länder — mit einem zahlreichen, vorwiegend weiblichen „Hofstaat“ — Rendezvous gibt. Ein größerer Luxus in Toiletten, ein absichtliches Zurückstellen der unglücklichsten Fantastikstämme dürfte kaum in Baden-Baden anzutreffen sein.

Es flattert leise hinter deiner Hut. —  
 Rabenna Hla — Fremde, Freundin du!  
 Getränkt mit alles Lebens Bitternissen,  
 Erweckt wie wir an allzeit weitem Wissen  
 Schanz du dem Leben wach und weise zu. —  
 Du tauchtest nieder tief in seine Fluten,  
 Du fuchtest Hadeln an in seinen Glut,  
 Lab wurdet wie das Meer und wie ein Brand.  
 Doch was auch deine Tiefe Tiefstes sonb  
 An Weisheit, Weh, an Glauben, Glad und Gut,  
 Dir ist es nur zu einem Schmuckstück gut;  
 Du sammelst deine tausend Schätze nur  
 In einer einzigen lichten Perlenschnur. —  
 In deinem Wächeln, das uns alle bonnt.

Kleine Kunstnachrichten.

Dr. Karl Hagemann hat in Hamburg eine Theaterschule gegründet, die unter dem Namen Theaterakademie des Deutschen Schauspielhauses am 15. September d. J. eröffnet wird. Die Leitung der Theaterakademie hat Dr. Hagemann selbst in Händen.

Otto Anthes, der Dichter von „Don Juans letztes Abenteuer“, hat ein neues Schauspiel: „Reinheit“, ein Stück in modernem Milieu, vollendet.

Gerrit Storn, die Tochter des großen Novellisten Theob. Storm, die schon mehrfach Erinnerungen an den Dichter von „Jammenes“ und „Vole Voppenpöler“ veröffentlichte und die Briefe ihres Vaters aus der Verbannung in die Heimat herausgab, arbeitet jetzt an einer Lebensbeschreibung des Dichters und läßt im Oktober dieses Jahres „Theodor Storms Jugend“ erscheinen.











Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names (Wheat, Rye, etc.), prices per 50 kg, and market status (firm, fluctuating, etc.).

Liverpooler Börse.

Table with columns for commodity names (Wheat, Rye, etc.), prices per 48 lbs, and market status.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Konfidential-Telegraphen-Gesellschaft. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Table of closing prices for various securities and commodities.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table of state paper prices for various German securities.

Wien in der letzten Unternehmung.

Table of market prices for various goods and services in Vienna.

Wien heutiges und auslandischer Transportkassen.

Table of transport rates for various routes from Vienna.

Staubkurse. Bräutlich-Dilgenheiten.

Table of market prices for various goods and services.

Bergwerksaktien.

Table of prices for various mining stocks.

Bank- und Versicherungskassen.

Table of prices for various bank and insurance stocks.

Berliner Effektenbörse.

Table of prices for various securities on the Berlin exchange.

Table of prices for various securities and commodities on the Berlin exchange.

Pariser Börse.

Table of prices for various securities on the Paris exchange.

Londoner Effektenbörse.

Table of prices for various securities on the London exchange.

Wiener Börse.

Table of prices for various securities on the Vienna exchange.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Anstalt, Mannheim, Nr. 56 und 1037. 28. August 1911. Provisionsfrei.

Table of prices for various goods and services, including insurance and shipping rates.

Überseische Schiffsahrts-Telegramme.

Notterdam, 28. Aug. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam) Der Dampfer 'Ryndam' am 16. Aug. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Sontampton, 28. Aug. (Drahtbericht der White Star Line Southampton) Der Schnelldampfer 'Lithium' am 19. Aug. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Holland-Amerika-Linie. Dampfer 'Rotterdam' von New York nach Rotterdam am 17. August in Rotterdam eingetroffen.

Canadian Pacific Railway. (Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.)

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd. D. 'Baron Coll' am 20. August von Brindisi nach Triest abgegangen.

Generalagentur für Süddeutschland, München, Weinstraße 7. Vertreter in Mannheim Gundlach & Bärenklau Kashi, Bahnhofplatz 7.



GEHALTVOLLSTE BESTE Koch- & Speise CHOKOLADE

CHOCOLAT-MENIER

GRÖSSTE FABRIK der WELT Täglich Verkauf 60.000 KILOS

Mit Bedauern müssen wir hiermit Kenntnis geben von dem in der Nacht vom Freitag auf Samstag nach längerem Leiden erfolgten Ableben des Mitbegründers unserer Gesellschaft, des

Herrn Commerzienrat L. Aug. Baum.

Seit Bestehen derselben hat er als Mitglied des Aufsichtsrats, vom Jahre 1899—1909 als dessen Vorsitzender, seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt.

Wir verlieren in ihm einen sorgenden Mitarbeiter und treuen Freund. 17590

Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren und dankbarer Erinnerung bleiben.

Mannheim, den 27. August 1911.

Aufsichtsrat und Vorstand der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft.

Kaufmännischer Verein Mannheim

Abteilung für Stellenvermittlung Verzeichnis offener Stellen.

Table with 4 columns: Nr., Ort, Geschäftszweig, Stellung als. Lists various job openings in Mannheim.

Bekanntmachung

Bekanntmachung der städt. öffentlichen Anlagen durch Hunde betr. Nr. 28865 L. In letzter Zeit wehren sich die Hunde...

Wir machen die Hundebesitzer darauf aufmerksam, daß es nach § 90 der Straßenpolizeiverordnung verboten ist, Hunde in Blumenbeeten oder sonstigen gärtnerischen Anlagen zu lassen...

Büro C4,8 Bureau per sofort Kap. 2 St. 10589

Büro oder Lager C 8,6 zwei Part.-Zimmer Keller im Hinterh. 20 Pl. 1. B. 24192 Näheres G 7, 25. 1 Trepp.

S 6, 20 am Friedrichsring ist ein schöner Laden mit 2 Räumen, wo etwa 12 Jahre lang eine Filiale von Hofner betrieben wurde...

Helle Parterre-Räume mit Nordlicht, ca. 200 qm Bodenfläche, in la. Geschäfts- u. Stadtlage...

Näheres Bureau 28457 Gr. Merzelstrasse 6. Telefon 1331.

3 in besserer Wohnlage geräumiger Laden ca. 82 qm mit modernem Schaufenster zu vermieten. S 4, 9 III.

Möbl. Zimmer E 3, 5 1 Tr. möbl. Zim. zu verm. 5320

K 1, 5b 2 Treppen (Spielmann) schön möbl. Zim. a. bef. S. 2. 5372

U 6, 8, 4. u. 1. St., schön möbl. Zim. sep. Eingang, 10. u. 1. St. zu vermieten. 5305

Grachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

den, Burg, Moanwich, Altschwind, Neuloh, Kappelrodt, Rösch und Rechen nach dem Elbfuß, wo im ganzen ca. 20 Ortschaften überflagen wurden. Ueber Schilling ging es dann der Halle zu...

Ein neuer Militärpilot. Auf dem Flugfelde Gabsheim hat der Oberleutnant Reumann vom Infanterieregiment Nr. 142 unter ziemlich ungünstigen Witterungsverhältnissen seine Pilotenprüfung glänzend bestanden.

Die Trümmer eines Aeroplans wurden vor dem Kap Croisette südlich von Marseille von Fischern aus dem Meere gezogen. Man nimmt bestimmt an, daß es sich um die Überreste des Aeroplanapparates handelt, in dem der Leutnant Baguè im Juni den Flug von Nizza nach der Insel Corfica unternahm.

Der Deutsche Ruderverband hat beschlossen, daß der nächste Deutsche Rudertag im Oktober 1912 in Königsberg stattfinden soll. In den Verband wurden neun Vereine aufgenommen...

Die Fernfahrt Paris-Brest-Paris, die am Freitag ihren Anfang nahm und von etwa 100 Fahrern bestritten wurde, gewann Emil Georget in 50 St. 15 Min. Nach 21 Min. folgte Kapite von Eruch Paul, der 50 St. 49 Min. brauchte.

Das Radrennen Rund um Berlin, 270 Km., gewann in der Klasse der Berufsfahrer Gustav Berlin in 9 St. 42 Min. gegen Höpner-Dudenwabe und Red-Düffelhorf...

Verkauf

Kassenschrank kleiner, billig zu verkaufen. Schiffers, Mohornstr. 18.

Stellen suchen

Besseres Mädchen das schon gebirt hat, sucht per 1. September Stelle als Zimmermädchen oder in Restauration. Näb. G. Zehn, Speyer Hofmarkt 1. 5371

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit Frühstück, sep. Eing. per 1. Okt. gesucht. Offert. mit Preis unter K. 1000 dankend abzugeben.

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 5b 2 Trepp. (Spielmann). Guten Mittag- u. Abendtisch.

Dampfkessel-Einmauerungen

nach Topfschen Bogensystem.



Schornsteine 17223 Dampfüberhitzer Mechanische Feuerung „Katapult“ Spezial-Feuerungen für alle Brennstoffe Bekohlungs-Anlagen.

Ingenieur-Besuch und Offerten kostenlos.

J. A. Topf & Söhne,

Bahnhofplatz Mannheim 2 Telephon 484.

Von der Reise zurück

Dr. dent. Blattmann, Zahnarzt.

Von der Reise zurück.

Dr. Fuchs, Augenarzt.

L 2, 13. 17504 Tel. 3916.

Trauerbriefe

in tadelloser Ausföhrung liefert rasch und billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 27. August. Im Stadtteil Schlierbach arbeitete der schon bejahrte Schiffer Rohrmann in seinem Garten. Einige Büben wühlten nichts Besseres zu tun, als den alten Mann unausgeseht durch Steinwürfe zu ärgern...

Kitzschweiler, 28. August. Bei der heutigen unter Leitung des Großh. Amtsvorstandes Herrn Geh. Regierungsrat Steiner stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde Altbürgermeister Johann Peter Weggoldt mit 4 von 5 gültig abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde gewählt.

Säckingen, 27. August. Unter dem Ehrenvorsitz des Oberamtmanns Dr. Kapfeler-Säckingen wurde hier der 11. Verbandstag südd. Schuhmachermeister aus Baden, Württemberg, Elsaß und der Pfalz abgehalten. Auch die Schweiz war vertreten.

Wiesbaden, 27. August. Der durch den Brand der Kirche verursachte Schaden wird auf 40-50 000 M. geschätzt. Bei den Löscharbeiten hatte die Feuerwehr einen schweren Stand, da es an Wasser fehlte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Worms, 26. August. Gestern abend erschien bei dem Gemeindevorsteher Geck in Wonsheim ein unbekannter Mann mit dem Borgehen, beauftragt zu sein, die Kasse zu revidieren.

entdeckte, daß ein Betrag von 2080 Mark abhanden gekommen war.

Rüsselsheim, 26. Aug. Man hatte in der ersten Ausregung nach dem Brandunglück in der Opfischen Fabrik angenommen, daß die Katastrophe auf Selbstentzündung von Baumaterial zurückzuführen sei. Die Nachforschungen lassen in diesem auch den Verdacht auf Brandstiftung zu.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

rr. Baden-Baden, 27. August. Am heutigen Sonntag war für das Luftschiff „Schwaben“ und seine Besatzung gewissermaßen ein Jubiläumstag, denn es unternahm heute die 50. Passagierfahrt.



Bergebung von Entwässerungsarbeiten.

Nr. 13327. Die Ausführung der Entwässerungsarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes bei südlichen Straßendammung soll öffentlich vergeben werden.

Bekanntmachung.

Auf 1. September d. J. wird die zweite Hälfte der evang. Kirchensteuer für 1911 fällig.

Mannheim, den 26. August 1911. Evang. Kirchensteuererhebungsstelle R 3, 3, Poststr.

Bezirkssparkasse Singen a. H.

unter Staatsaufsicht Postchekkonto 237 Karlsruhe Groverkehr Badische Bank, Mannheim — Telefon No. 15

Konstanter Zinsfuß 4%

vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung.

Die Verwaltung.

Parfümerie Otto Hess

Tel. 932 en gros — en detail Tel. 932

Schwämme, Käme, Bürsten

neben Tapetenhaus Engelhard.

13126

Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig

Blasenleiden

u. Nierenleiden, daneben Darmträgheit, infolge ständiger Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich



Rheinischen Union-Brikets.

Grosse Ersparnis durch volle Ausnutzung der Heizkraft, Angenehme, gleichmässige, anhaltende Wärme.

Heinrich Glock, G. m. b. H., Hafenstrasse 13/15.

Telephon Nr. 1155, 1157, 2972.

Alle sonstigen Sorten Brikets, Kohlen, Coks, Holzkohlen und Anfeuerholz zu billigsten Tagespreisen.

Hauszinsbücher

Dr. B. Saas Buchdruckerei, G. m. b. H.

Ausnahme vom Ortsstatut vom 11. Juli 1911 betr. Die Sonntagruhe in den öffentlichen Verkaufsstellen in Mannheim.

Entschliessung:

1. In den stehenden Verkaufsstellen (Kiosken usw.) für Zeitungen und sonstige periodisch erscheinende Druckschriften in der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung.

Die Abbrucharbeiten des Wohnhauses P 7, 35 sowie der seitlichen Gebäudeteile von P 7, 34, 36 und 37 sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Arbeitsvergebung.

Die Abbrucharbeiten des Wohnhauses P 7, 35 sowie der seitlichen Gebäudeteile von P 7, 34, 36 und 37 sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung

Die Ausführung der Betonarbeiten und Wasserablaufkanäle im Keller des Reifebauwerks für das Elektrizitätswerk

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. August 1911, nachmittags 3 Uhr

Arbeitsvergebung.

Für den Umbau und Erweiterungsbau der Kirchparten-schule

Geldleute!

Wer beteiligt sich an a. ösart's. Unternehmen mit gros. Beträgen

Ein Zeichner oder Techniker

mit Bureau-Praxis für ein technisches Bureau

Unterricht

Franco-Anglaise erlernt gründlich und rasch

Klavier-Unterricht

Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, energ. Lehrer

Vermischtes

Schwarzwälder Spezialgeschäft Feinstes Haus- u. Wurstwaren

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardt's Nachf. O 5, 8 (K. Oberhelden).

Geldverkehr

100 Mt. von distr. Verzinslichkeits gegen Sicherheit

Liegenschaften

Für Bäcker Prima Existenz! In bester Lage Mannheims

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Fast neue Küche (Eierwecker)

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden

Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim 2 u. 12 Planken

Geldleute! Wer beteiligt sich an a. ösart's. Unternehmen mit gros. Beträgen

RUDOLF MOSSE Mannheim 04, 411 Annoncen-Annahme & all. Zeitung.

Ein Zeichner oder Techniker mit Bureau-Praxis für ein technisches Bureau

Unterricht Franco-Anglaise erlernt gründlich und rasch

Klavier-Unterricht Stunde zu M. 1.50 wird von einem tüchtigen, energ. Lehrer

Vermischtes Schwarzwälder Spezialgeschäft Feinstes Haus- u. Wurstwaren

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Friedr. Burckhardt's Nachf.

Geldverkehr 100 Mt. von distr. Verzinslichkeits gegen Sicherheit

Liegenschaften Für Bäcker Prima Existenz! In bester Lage Mannheims

Zu verkaufen Gelegenheitskauf! Fast neue Küche (Eierwecker)

Stellen finden Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Stellen finden Zuverlässiger tüchtiger Chauffeur, möglichst gelernter Köche

Um die Ecke der hiesigen „Ingenieur-Schule“ N 6, 6a (Parterre) habe ich unter der Bezeichnung: 17562

Patentanwaltsbureau „KLEYER“

Vertretung: Mannheim Tel. 5008 vom 1. Sept. d. J. ab ein Zweig-Bureau eröffnet.

Sammlung

für den verkrüppelten Holländer. Transport 98.20 RM.

Es gingen ein von: 8.00 RM. 2.00 RM. Zusammen 108.20 RM.

PFÄFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum Nähen Sticken und Stopfen. Keine Massenware! 17427 Nur mustergültige Fabrikat

Alleinverkauf bei Martin Decker Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur

Simon's Brot.

Alle Magen- und Darmleidende, Indigestion, Blähungen etc. etc.

Lüdtner Reisegehilfe

per 1. Sept. gesucht. 5348

Hausdiener

als Rodfahrer gesucht. Warenhaus Rander, 62926 G. m. b. H.

Mietgesuche

3 Zimmer-Wohnung per sofort resp. 1. Oktober

Gräulein

sucht hässl. möbl. Zimmer per 15. September

3-4 Zimmerwohnung

partielle mit Anhebel, elektr. Licht in der Oberstadt

Geht per sofort von ein

ges. Herr, ein gutes unmobiliertes Zimmer

helle Werkstätte

in Industriebezirk event. mit Wohnraum am Wasser

Privat Mittag- u. Abendtisch

haben israel. Herrn u. Damen event. volle Pension, 4790

Privat Mittag- u. Abendtisch

haben israel. Herrn u. Damen event. volle Pension, 4790